

Eröffnungsrede Peter Weibel: *STREAMERS – a COVID Sculpture*

Den öffentlichen Raum dominieren Schmutz und Schund. Akustischer Schund und visueller Schmutz, akustisches und visuelles Rauschen. Der öffentliche Raum ist voll mit Werbung und Lärm. Der Lärm von Autos, von Straßenbahnen, von Maschinen, Baustätten, Straßenarbeiten usw. Der öffentliche Raum ist voll von Reklame, Werbung, Propaganda. Der öffentliche Raum ist ein Euphemismus, eine Heuchelei. Es gibt nämlich den öffentlichen Raum gar nicht mehr, er ist vollkommen privatisiert durch Werbung und Reklame. Er ist kolonialisiert von privaten Firmen und vom Staat, der den öffentlichen Raum an private Firmen verkauft. Es ist ja schon lange ein Desiderat, dass der öffentliche Raum dekolonialisiert wird. Einerseits durch ein Gesetz, das werbefreie Zonen fordert. Andererseits durch kulturelle Initiativen oder durch akustische Subversionen. Mit einem Wort: durch visuelle und akustische Kunst. Leider gibt es noch kein allgemeines Bewusstsein – auch nicht in der Kunstszene, das eine der größten Leistung der Avantgarde und Neo-Avantgarde im 20. Jahrhundert die Erschaffung von Soundart war. Klang als Medium der Bildenden Kunst. Die Soundart findet nicht in Konzertsälen statt. Die sind mehr oder minder der historischen Musik vorbehalten. Die Hallen und Stadien sind der Popmusik vorbehalten. Dadurch findet die Soundart für gewöhnlich ihr Exil im Museum – genauso wie der künstlerische Film, der Avantgarde-Film, der weder im Kino noch im Fernsehen gezeigt wird. Soundart darf aber nicht nur in geschlossenen Räumen der Museen stattfinden, sondern soll auch in den offenen urbanen Räumen, im sogenannten öffentlichen Raum, stattfinden. Dem urban sound des städtischen Verkehrs muss eine akustische urban art als Ästhetik des Widerstands gegenübergestellt werden. So eine Initiative verlangt allerdings nach heroischen Pionieren, die sich allen Einschränkungen der Politik, allen Ordnungsämtern und administrativen Barrieren widersetzen. In Wien lebt und arbeitet so ein heroischer Pionier, nämlich Georg Weckwerth, der mit seinem Kunstverein TONSPUR seit Jahrzehnten dafür sorgt, dass Soundart im öffentlichen Raum als eine Kunst von Repair und Care stattfindet, z. B. im Museumsquartier. Gemeinsam mit der Organisation KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und mit einsichtigen Kommunalpolitikern und -politikerinnen wird heute ein hervorragendes Beispiel für eine interaktive Klangskulptur und ein Soundscape, eine Klanglandschaft eröffnet, welche die normale akustische Umwelt transzendiert. Die Pandemie des Covid-Virus ist ein globales Phänomen, verursacht durch die globale Massenmobilität, die eine rein physische ist, nämlich körperliche Boten reisen um die Welt, um körperlose Botschaften zu überbringen. In der Infosphäre der Telekommunikation wie Telefon, Telefax, Television, Radio und Internet können wir heute Botschaften

überbringen, ohne dass sich die Körper bewegen. Botschaft und Bote sind getrennt. Der Sender der Botschaft kann sich irgendwo auf der Welt befinden und der Empfänger der Botschaft ebenso. Und sie können kommunizieren, ohne dass sich die Körper bewegen. Das ist das Geheimnis der Streaming-Dienste. Ins Kino muss man noch körperlich gehen, um die Bilder zu sehen und die Töne zu hören. Wenn gestreamt wird, kann man zuhause bleiben, um die Bilder zu sehen und die Töne zu hören. *STREAMERS*, die Covid-Skulptur von Benoît Maubrey reflektiert beides – die Infospähre und die Covid-Pandemie, die übrigens sehr erfolgreich mit einem Medikament bekämpft wird, das das Wort „Botschafter“ bzw. „Messenger“ in seinem Titel trägt, nämlich mRNA. Die Einbindung von Sprechern, die innerhalb eines permanenten Livestreams eine Botschaft senden können, macht aus der Pestsäule auch einen Speaker's Corner. Dieser neue Speaker's Corner ist aber nicht begrenzt auf lokales Publikum an einem Ort, sondern erreicht ein nicht-lokales Publikum an vielen Orten. Die interaktive Sprechskulptur geht also über das herkömmliche kulturelle Denken hinaus, das noch ein Körper an Ort und Materie gebunden ist. Diese interaktive Sprechskulptur hat zwar eine sichtbare Form und besteht aus elektronischem Material, aber sie ist ein Distributionsmedium, grenzenlos, ortlos für immaterielle Botschaften. Sie ist also eine hybride Skulptur. Ich kann der Stadt Wien und ihren Vertretern und Vertreterinnen nur gratulieren und Benoît Maubrey und Georg Weckwerth und der Organisation KÖR nur danken, dass sie dieses grandiose Kunstwerk auf den Weg und auf den Platz, auf den Anitta-Müller-Cohen-Platz gebracht haben.